

## Predigt zu Psalm 23

Pfarrer John Bachmann

*1 Ein Psalm Davids. Der HERR ist mein Hirt, mir mangelt nichts, 2 er weidet mich auf grünen Auen. Zur Ruhe am Wasser führt er mich, 3 er stillt mein Verlangen. Er leitet mich auf Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen. 4 Wandere ich auch im finsternen Tal, fürchte ich kein Unheil, denn du bist bei mir, dein Stecken und dein Stab, sie trösten mich. 5 Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl, übervoll ist mein Becher. 6 Glück und Gnade werden mir folgen alle meine Tage, und ich werde zurückkehren ins Haus des HERRN mein Leben lang.*

### **1. Ich bin beschenkt**

Der Psalm fängt mit etwas Gutem an. V.1-3 von Psalm 23 sind wunderbare Bilder. Solche Bilder öffnen das Herz: man sieht eine grüne Weide, einen schönen Platz am See. Wer das für sich selbst wiederholt, still und langsam, tut seiner Seele etwas Gutes. „Er stillt mein Verlangen“, der Psalm selbst stillt ein Verlangen. Wie sehr rennen wir Menschen so vielem nach. Die Erfahrung dieses Psalms ist aber: ER stillt mein Verlangen.

Jesus hat die Rede vom guten Hirten ausdrücklich auf sich selbst bezogen (Joh.10) . Und auch er fing seinen Dienst mit etwas Gutem an. Jesus kannte diesen Vorrang der Gnade im Reich Gottes. Zuerst hat er den Menschen Heilung und eine gute Botschaft gebracht. ER hat auch herausgefordert, aber zuerst hat er aufgebaut.

Das erste Wort Gottes an uns, wer wir auch sind, ist stets: ich beschenke dich. Gott fordert nicht zuallererst, sondern er beschenkt. Gabe vor Aufgabe, so ist Gott.

### **2. Ich werde geprüft**

Das Bild vom finsternen Tal hat etwas sehr Tröstliches, viele haben sich darin wiedergefunden. Man wird bei diesem Psalm anfangs von der Schönheit der Bilder abgeholt. Dann kommt in dieses, durch die Bilder geöffnete Herz, das Symbol des finsternen Tales, wo wir auch mit unseren Leidenserfahrungen ernst genommen werden. Der Psalter ist nicht nur Romantik und Schönheit, sonst wäre er nie so berühmt geworden.

Keiner geht durchs Leben ohne Prüfung. Im Glauben sowieso nicht. Ein berühmtes Andachtsbuch („Pilgereise zur seligen Ewigkeit“) sagt: Zur himmlischen Stadt kommt man durch das finstere Tal. Aber man geht anders durch das finstere Tal, wenn man weiß: ich bin zwar jetzt im finsternen Tal, aber dies ist immer noch der Weg zur himmlischen Stadt!!!

Auch Jesus hat davon geredet, dass wir durch Prüfungen gehen müssen. Aber er hat auch vom Lohn für die Jünger geredet und vom ewigen Leben (Mk.10:28-30). Er ist selbst durch das finstere Todestal der Kreuzigung gegangen.

### **3. Ich bin angenommen**

Jesus hat diesen Psalm genau gekannt und er hat ihn auf sich bezogen, erfüllt. Er sagt von sich: ich bin der gute Hirte Joh-10: 11). Ich gebe meine Leben für die Schafe. Jesus sagt er sei der gute Hirte von Ps.23, der seine Schafe führt und selber im finsternen Todestal bei ihnen ist.

In V.5 ist Gott als Gastgeber dargestellt: Du deckst mir den Tisch im Angesicht meiner Feinde. Jesus hat auch das Bild vom Gastgeber auf sich bezogen. Er war derjenige, der dem den Tisch gedeckt hat, den eingeladen hat, der Feinde hatte, der unbeliebt war (Zöllner, Prostituierte...). Jesus ist die Erfüllung von Ps.23. Wir, wenn wir uns unbeliebt und aussen vor fühlen, sind bei Gott willkommen. Gott deckt uns den Tisch seiner Gnade angesichts äusserer Feinde und angesichts innerer Feinde, wie übertriebener Scham und Selbstverurteilung, wie Selbsthass und Sorge und Bitterkeit, was immer es ist. Lassen wir uns von diesen Sachen nicht irre machen, haben wir keine Angst vor unserer eigenen Angst und Sorge und was es immer ist, sondern setzen wir uns gerade ihnen gegenüber mit Jesus an einen Tisch (Offb.3:20) !! Wir sind angenommen von Gott durch Jesus.

### **4. Ich bin von Glück und Gnade verfolgt**

Das Wort, das V.6 für folgen gebraucht wird, wird in der Bibel sonst verwendet für ein Tier, das auf der Jagd seine Beute verfolgt. Mit anderen Worten: Glück und Gnade sind quasi hinter mir her! Sie verfolgen mich. Oft denken wir ja das Umgekehrte: das Pech verfolgt mich. Wir fragen angstvoll: was kommt wohl in der Zukunft, was ist hinter uns her? Biblisch ist es umgekehrt: Gnade und Glück sind hinter mir her.

Die Grundbotschaft der Bibel ist, dass Gott hinter uns her ist mit Glück und Gnade. Ich meine keinen billigen Optimismus. Ps.23 spricht eben auch von Feinden und vom finsternen Tal. Der Weg zum Ort, wo ich weiss: Glück und Gnade sind hinter mir her, führt für die meisten Menschen durch ein finsternes Tal.

Wichtig ist hier aber zweierlei. 1. dass wir uns zum guten Hirten Jesus halten. Er hat sein Leben gegeben für die Schafe, er will, dass wir ihm nachfolgen. Wir dürfen Menschen werden, die sagen: Zu ihm will ich gehören. Dann weiss ich einen Begleiter bei mir. Wenn diese Grundfrage: „wer ist mein Herr?“ geklärt ist, dann brauche ich keine Angst vor der Finsternis zu haben, denn Jesus hat sie besiegt.

Und 2. Denken wir an viele Gestalten aus der Bibel: Mose, Joseph, David. Alle haben sie sich nicht nur vom Glück verfolgt gefühlt. Denken wir nur an Joseph: zuerst wird er verkauft und verraten von seinen Brüdern nach Ägypten. Dann verlor er dort seine Stellung weil er von Potiphars Frau falsch beschuldigt wurde. Dann vergass ihn, als er im Gefängnis sass, jener Mundschenk. Aber immer heisst es: Gott war mit ihm. Gottes Pläne und Absichten waren immer hinter ihm her. Gott hatte immer den Plan ihn zum zweitmächtigsten Mann von Ägypten zu machen, dieser Plan war immer hinter ihm her.

Es gibt einen Satz, eine Überzeugung, die in finsternen Tälern viel hilft: Gott hat noch etwas mit mir vor. Gott hat für uns eine Aufgabe bereit. Und Leidenszeiten sind zumeist Vorbereitungszeiten für eine Aufgabe in der Zukunft, wo wir das brauchen können, was in uns herangereift ist in schweren Tagen. Gott ist immer hinter uns her mit Glück und Gnade und Lebenssinn.